

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die Ander Predigt/ vber das III. Capitel deß H. Propheten Maleachi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

freywillig opffern in heyligem Schmuck / vnnnd vnser gantzes Leben / so viel durch Verstande des Geists Gottes möglich / nach seinem Willen richten / auch im Sterben vnser Seelen ihm in seine Hände befehlen. Welches im Glauben geleytet / die angenehmsten Dpffer seynd / wie wir in der Auflegung des ersten Capitelts ausführlicher seynd erinnert.

Der ewige Gott aber wölle ihm vnsern Gottesdienst lassen angenehm seyn / vnd in vns schaffen durch seine kräftige Wirkung / daß wir denselben von Herzen grund / auß freywilligem Geist jederzeit verrichten / ihm damit hie dienen in seinem Hauß vnd heyliger Gemein / vnnnd mit allen außersueh-ten jme das ewige Lob vnd Danckopffer im künfftigen Leben bezahlen / Dar- zu vns gnädiglich verheiffe Gott der Vatter durch de Verdienst des Sohns / vnd Krafft seines heiligen Geistes / Amen.

Die Ander Predigt / vber das III. Capitel des H. Propheten Maleachi.

Und ich wil zu euch kommen / vnd euch straf-
fen / vnnnd wil ein schneller Zeuge seyn wider die Zü-
berer / Ehebrecher vnd Meineydigen / vnd wider die /
so Gewalt vnnnd Vnrecht thun den Tagelöhnern /
Wittwen vnd Waisen / vnd den Frembdlingen drücken / vnnnd
mich nicht fürchten / spricht der HERR Zebaoth. Denn ich bin
der HERR der nicht leuget / Vnnnd es sol mit euch Kindern Is-
cob nicht gar auß seyn.

Ihr seyt von euwerer Vätter Zeit an immerdar abgewi-
chen von meinen Gebotten / vnd habt sie nicht gehalten. So be-
kehret euch nun zu mir / so wil ich mich zu euch kehren / spricht der
HERR Zebaoth. So sprecht ihr: Worinn sollen wir vns be-
kehren? Ist gerecht / daß ein Mensch Gott teuschet / wie ihr mich
teuschet? So sprecht ihr / wo mit teuschen wir dich? Am Jes-
henden vnnnd Heboffer. Darumb seyt ihr auch verflucht / daß
euch

euch alles vnder den Händen zerrinnet. Denn ihr teuschet mich allesampt.

Bringet aber die Zehenden ganz in mein Kornhaus / auff daß in meinem Hause Speise sey / vnd prüfet mich hierinn / spricht der HERR Zebaoth / ob ich euch nicht des Himmels Fenster auffthun werd / vnd Segen herab schicken die Hülle. Vnd ich wil für euch den Fessler schelten / daß er euch die Frucht auff dem Felde nicht verderben sol / vnd der Weinstock im Acker euch nicht vnfruchtbar sey / spricht der HERR Zebaoth. Daß euch alle Henden sollen selig preysen. Denn ihr sollet ein werthes Landt seyn / spricht der HERR Zebaoth.

Auflegung.

In der nechsten Predigt ist die Weissagung von des HERRN Christi Zukunfft erkläret / wie vor ihm hergehen solte sein Vordläuffer / vnd er hernach kommen zu seinem heyligen Tempel / auch welch eine starcke Reformation er wider die Vngesorsamen würde fürnehmen / vnd dargegen seine Christen reinigen / vnd zu einem außgewählten Priesterlichen Volck weihen vnd heyligen.

Jetzt kompt der HERR widerumb auff die Jüden / so zu des Propheten Malachi zeiten lebten / zeigt an / was für eine sündhafftige Art sie seyen / vnd wie er sie gedencke mit harter straffe heymzusuchen. Welche Gesche predigt wir dßmals durch die hilffe Gottes in ihren unterschiedlichen Puncten ordentlich verhandeln wollen.

Inhalt solcher predigt.

Der Erste Theil.

Komet derhalben Gott der Allmächtige sein Volck also: Ich wil zu euch kommen / vnd euch straffen. Gott ist zwar verhin bey allen Menschen / vnd ist nicht ferne von einem jeglichen vnter vns / Sintemal in ihm leben vnd weben wir.

Gott wil kommen. Act. 17.

ff ij

den

den Menschen/nach der Schrift Sprach/wenn er seine Gegenwertigkeit mit Wercken bey ihnen erzeiget.

Gott ein
schneller
Zeug wider
die Sünde.

Welches er thut auff zweyerley Weise. Dann bißweilen erzeiget er sich als ein gnädiger Vater/bißweilen als ein strenger zorniger Richter. Wie wil er zu seinem Volck kommen/wie ein Richter/der sich auff seinen Gerichtstul setze/vnd ein Urtheil fälle vber die Verbrecher vnd Vbelthäter. Ja er spricht: Er wölle auch der Zeug seyn/vber jr Laster vnd Vntugend. Vnd zwar ein gar schneller Zeug/der ich euwer Mißhandlung viel schneller vnd geschwin- der an Tag bringen wil/denn jr euch desselben versehen werdet.

Wider wen wil er denn Zeug seyn? Vber wen wil er Urtheil sprechen/vnd straffen? Wider die Zäuberer/vnd Ehebrecher/vnd Meineydigen/vnd wider die so gewalt vnd Vnrecht thun den Tagelöhnern/Wittwen vñ Wai- sen/vnd den Frembdlingen drücken/vnd mich nicht fürchten.

Ehebruch.
Meineyd.

Vergewaltig-
ung.

Erzehlet hiemit etliche schwere Sünden/die zum theil wider die Erste/zum theil wider die ander Taffel der heyligen zehen Gebott beym Volck da- mals registerten. Als erstlich die Zäuberer/welche durch des Teuffels Hülff Zauberey treiben/vñ damit von Gott abfallen/wider das erste Gebott. Dar- nach die Ehebrecher/so wider das sechste Gebott mit Ehebruch sich versün- digen. Zum dritten/die Meineydigen/so freffentlich brechen vñ nicht halten/ was sie bey dem Namen Gottes beheuret vnd geschworen hatten/zu wider vnd entgegen dem andern Gebott: Du solt den Namen deines Gottes nicht vergeblich führen. Zum vierdten/erzehlet vnter diesen Hauffen auch die/wel- che vnrecht thun den armen vnd elenden Personen/als da seynd die Tagelöh- ner/denen sie ihren Lohn entweder nicht ganz richtig bezahlen/oder ja gefähr- licher Weise mit der Bezahlung verzichen/so es doch die Tagelöhner nit kön- nen entberen. Desgleichen welche Wittwen vnd Waisen Gewalt thun/es geschehe auff was Weise vnd Wege es seyn mag. Item/welche da trucken vnd dengen die Frembdlingen. Vnd in summa/alle/die wil ich straffen/vnd wider sie Zeug vnd Richter seyn/spricht der Herr/welche mich nicht fürch- ten/vnd meine Gebott nicht für Augen haben.

Des haben sie sich gewißlich zu versehen/ja so gewiß als Gott Gott ist/ denn ich bin der Herr/der nicht leuget. Ich habe in meinem Gesetz Straff vnd Rach/Fluch vnd allerhand Vnheil gedrawet solchen Vbertretern vnd Verbrechern meiner Gebott/darbey wirts auch bleiben/wo ferr jr euch nicht befehret/Ich wil vmb euwert willen zu keinem Lügner werden.

Doch

Doch sol es mit euch Kindern Jacob nicht gar auß seyn/sagt der Hexxx
weiter. Die Gottlosen wil ich also straffen/hierunter aber verschonen der
Frommen/die meinen Namen fürchten/vnd das böse meiden vnd stehen.

Lehr auß dem ersten Theil.

S Habt demnach alle Gottlosen hie zu mercken/diesen Gottes Ge-
swar kurzen Text/an welchem aber hanget der lange fiewrige Stra- richt wider
hel des vnendlichen ewigen Zorn Gottes / vber all ihr böshaff- die Sünder.
tig/frech/muthwillig vnd rohes Wesen/das GOTT so gar ernstlich dräu-
wet/Er selbst wölle Zeug vnd Richter seyn/vber sie/jur straff ihrer Vber-
tretung.

Hey welchem/dann ein jeder ihme die Rechnung machen kan/wenn
Gott selbst da Zeuge wölle seyn/so werde man ihme keine Schalkheit ver-
schlagen können/wie heimlich auch dieselbe begangen werde. Denn bey ihm psalm 139.
ist Finster nicht finster/vnd die Nacht leuchtet für ihm wie der Tag/Sin- Job. 12.
sternis ist wie das Licht. Er öffnet die finstere Gründe/vnnd bringet herauf
das Duncel an das Licht/also das nichts so heimlich ist welches er nicht of-
fenbaren kan/wie auch Christus zeuget. Dann seine Augen seynd viel heller Syr. 23.
dann die Sonne/vñ sehen alles was die Menschen thun/vnd schawen auch
in die heimliche Winckel. Alle Wercke der Menschen sind für ihm offenbar/ Syr. 17.
wie die Sonne/vnnd seine Augen sehen ohn vnderlaß all ihr Wesen/Auch
seynd alle ihre Bosheit ihm verborgen/vnd alle ihre Sünde seynd für ihm
offenbar. In Summa/diesen Zeugen kan vnnd mag niemandt betriegen.
Wie hiervon die Himmlische Weißheit prediget vnnd spricht: Gott ist ein Sap. 1.
Zeug vber alle Gedancken/vnd er kennet alle Herzen gewis/vnnd höret alle
Wort/denn der Weltkreiß ist voll Geistes des Hexxxen/vnnd der die Re-
de kennet/ist allenthalben. Darumb kan der nicht verborgen bleiben/der
das Vnrecht redet/vnd das Recht so ihn straffen soll/wirdt sein nicht fehlen/
denn des Gottlosen Anschlag müssen für Bericht/vnnd seine Rede müssen
für den Hexxxen kommen/das sein Vntugend gestraffet werde. Dann
des Eifferigen Ihr höret alles/vnnd das Spotten der Lasterer wirdt nicht
verborgen bleiben.

Er wirdt aber nicht allein Zeug/sondern auch zugleich Richter seyn.
Hey den Menschen zwar leßt sichs nicht thun/das einer zugleich Zeug vnd
Richter

Deut. 4.
Zeb. 10.

Richter in einer Sach sey. Die Ursach ist die/dieweil Menschen entel sind/ vnd Lügner/so da können im Zeugen liegen/vnd im richten fehlen/Aber Gott der Herr leugt nicht/spricht Malachias/ Er ist ein solcher Zeug/den man nicht verwerffen kan/vnd ein Richter/den man nicht entstellen kan/welcher in seinem Zorn ein verzehrend Feuer ist/vnd in welches Hände fallen gar schrecklich ist. Der auch das Vbel straffen wil/nicht allein zeitlich/sondern auch/wo man sich nicht bekehrt/ewiglich. Vnd also zu ihnen kommen/aber nicht wie ein Freundt/sondern wie ein Feind vber alle Bosheit der Menschen.

Vnd zwar wie ernstlich er zur Nach sich rüste/vnnd auffmache/beschreibet vns der weise Mann am fünfften/mit diesen Worten: Er wirdt seinen Eyffer nehmen zum Harnisch/vnd wirt die Creatur rüsten zur Rache vber die Feinde. Er wirdt Gerechtigkeit anziehen zum Krebs/vnd wirdt das erste Gericht auffsehen zum Helm. Er wirdt Heyligkeit nemen zum vnberwindlichen Schilde/er wirt den strengen Zorn wehen zum Schwerdt/vnd die Welt wirt mit jm zum Streit aufziehen wider die Vnwissen. Die Geschos der Pflgen werden gleich zuraffen/vnd werden auß den Wolcken/als von einem hart gespannenen Bogen fahren zum Ziel. Vnd wirdt dieser Hagel fallen/auß dem Zorn der Donnerschläge.

Sünde zu
vermeiden
Zauberey.

Wolan so laßt vns die Sünde meiden vnd meiden/wider welche Gott also vermög angehörter Prophetischer Dräuung Malachie kommen vnd anziehen wil.

Laßt vns nicht allein nicht Zauberer seyn/sondern auch dieselben nicht rathfragen/vnd inen nachhuren/wie die Schrift redet/ Sintemal der Herr so ernstlich hat seinem heiligen Volck hierüber befehl gethan/vnnd Zauberey sampt den anhangenden Sünden/bey höchster Vngnad/vnd vermeidung der Ausrottung auß dem Volck Gottes verboten/Im 5. Buch Moses am 18. Capit. Wenn du ins Land kompst/das dir der Herr dein Gott geben wirdt/so solt du nicht lernen thun die Greuel dieser Völker. Daß nicht vnder dir funden werde/der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse/oder ein Wahrsager/oder ein Tagwehler/oder der auff Vogelgeschrey achte/oder ein Zauberer/oder ein Beschwörer/oder Weissager/oder ein Zeichendeuter/oder der die Todten frage. Denn wer solches thut/der ist dem Herrn ein Greuel/vnnd vmb solcher Greuel willen vertribt sie der Herr dein Gott für dir her.

laßt

Laßt uns nicht Ehebrecher seyn / dann diß ist eine Sünde für die Rich-
ter spricht Job. Nicht allein aber für die Weltliche Richter / wie geschrieben
steht: So jemand mit eines andern Weib die Ehe bricht / der sol des Todes
sterben / Sondern es ist zugleich eine Sünde für dem ewigen allerhöchsten
Richter alles Fleisches, der gesprochen vnd in seinem Wort sprechen lassen
daß er wolle die Ehe ehrlich gehalten haben bey allen vnd das Ehebett unbe-
flecket / die Hurer aber vnd Ehebrecher wolle er richten / wie er dann gethan hat
von anbegin.

Dann vmb dieser Sünde willt ist die Welt vndergangen in der Sünd. Genes. 7.
fuit. Durch diese Sünd ist Esau seiner Erstgeburt beraubt / daß er dieselbe
mit seiner bitt mehr von seinem Vatter Isaac erlangen köndte / wie die Epi-
stel an die Hebreer auß Mose meldet / dann er ward ein Hurer vnd Gottloser.

Vmb dieser Sünde willen ist bey nahe der Stamm Benjamin ver-
ger. Vmb des Ehebruchs willen ist dem Propheten vnd König David ein
Unfall nach dem andern begegnet. Vmb dieser Sünde willen kompt der
Zorn Gottes vber die Kinder des Unglaubens / vnd die sich mit derselben be-
süßeln / entsetzen vnd berauben sich des Reichs Jesu Christi.

Laßet uns auch nicht meynedig werden / sondern was man geschworen
hat / das halte man. Dann hie ist Gott allemal Zeug vnd Richter / der hat
gebotten: Ihr solt nicht falsch schweren bey meinem Namen / noch entheili-
gen den Namen meines Gottes. Denn ich bin der Hexa.

Vnd dem andern Gebott ist diese Dräuung angehenget: Der Herr
wird den nicht vnschuldig halten / der seinen Namen vergeblich führet. Welch
sein Gericht er an den Meynedygen Juden hat sehen lassen / von de-
nen Jeremias sagte: Wann sie schon sprechen bey dem lebendigen Gott / so
schweren sie doch falsch. Er hat an dem Gottlosen meynedygen König Joia-
chim bewiesen / wie nicht weniger an dem Eydbrüchigen / vnd wider gethane
Pflicht / abtrünnigen König Zidckia / wider welchen der Hexa sagt / Eje-
chielis am siebenzehenden / So wahr ich lebe / so wil ich meinen Eydt / den er
veracht hat / vnd meinen Bund / den er gebrochen hat / auff seinen Koppf brin-
gen. Denn ich wil mein Vek vber ihn werffen / vnd muß in meiner Jagt ge-
fangen werden / vnd wil ihn gen Babel bringen / vnd wil daselbst mit im rech-
ten / vber dem daß er sich also an mir vergriffen hat. Vnd alle seine Flücht-
gen / die im anhängen / sollen durchs Schwerdt fallen / vnd ire vbrigen in alle
Winde zerstreuet werden.

Apoc. 21.

Für diesen erzehlten Greweln laßt uns unsere Seel betwahren. Dann der heilige Geist koppelt die Zauberer / Ehebrecher vnnnd Hurer / sampt den meynendigen Lügern zusammen / vnd setzt sie auß dem Himmelreich. Draußen sind die Hund vnd Zauberer / vnd die Hurer vnd die Todtschläger / vnnnd die Abgöttischen / vnd alle die Steb haben / vnd thun die Lügen. Wo setzt er sie dann hin / so sie nicht ins Himmelreich / sondern heraußer gehören?

Das hat er auch erkläret im Buch der Offenbarung / Johan. 21. Cap. Den Verzagten vnd Vnglaubigen / vnnnd Grewlichen / vnd Todtschlägern / vnd Hurern / vnd Zäuberern / vnd Abgöttischen / vnnnd allen Lügern / deren theil wirt seyn in dem Pful / der mit Feuwer vnd Schwefel brennet.

Fressel vnnnd Gewalt.

Hierneben aber laßet uns auch für Fressel / Gewalt gegen die Tagelöhner / Wittwen vnd Waisen vnd Frembdlingen hüten / wie für einem zweyschneidigen Schwerdt. Dann auch bey diesen stücken wil Gott Zeug vnnnd Richter seyn. Der hat vnder verschiedliche Befehl hiervon seinem Göttlichen Befehl cunverleibt.

Tagelöhner
zubezahlen.
Leuit. 19.
Deut. 24.

Von den Tagelöhnern zwar gebeut der Herr also: Es sol des Tages löhners Lohn nicht bey dir bleiben / bis an den Morgen. Item / Du solt dem Dürfftigen vñ Armen sein lohn nicht verhalten / er sey von deinen Brüdern oder Frembdlingen / der in deinem Land / vnd in deinem Thor ist / sondern solt im sein Lohn des Tages geben / daß die Sonn nicht darüber vndergehe / denn er ist dürfftig / vnnnd erhelt seine Seel damit / auch daß er nicht wider dich den Herrn anruffe / vnd sey dir Sünde.

Wittwen vnd
Waisen mit
zubeleidige.
Exod. 22.

Von den Wittwen vnd Waisen aber hat er befohlen also: Ihr solt keine Wittwen vnd Waisen beleidigen / Wirstu sie beleidigen / so werden sie zu mir schreyen / vnd ich werde jr schreyen erhören / so wirdt mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerdt tödte / vnnnd euwere Weiber Wittwen / vnd euwere Kinder Waisen werden.

Frembdlin-
gen.
Exod. 22.

Desgleichen hat er auch der Frembdlingen halber seinem Volck Israel ein Befehl gegeben: Die Frembdlingen soltu nicht schinden / noch vndermüthen / denn jr seid auch Frembdling in Egypten gewesen.

So sol nun ein jeder Christ / forcht vnnnd schew haben / diese Personen zu betrüben / weil wir hören / was für einen mächtigen Gott sie haben / der sich ihrer annimbt / vnd wider alle ire Beleidiger ein schneller Zeug vnnnd Richter seyn wil. Wie darvon Sprach der Gottselige weise Lehrer einen sehr scharpfen Spruch setzt im 35. Capitel / als er spricht: Der Herr ist ein Richter / vnd

vnd für ihm gilt kein Ansehen der Person/er hilfft den Armen / vnd sihet kei-
ne Person an/vnd erhöret das Gebett des beleydigten / er veracht des Wai-
sen Gebett nicht/noch die Witwe/wenn sie klagt. Die Threnen der Witwen
stießen wol die Backen herab/sie schreyen aber vber sich/wider den/der sie her-
aus dringet. Wer Gott dienet mit lust/der ist angenehme / vñ sein Gebet reiche
biß in die Wolcken. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken/
vnd leisset nicht ab/biß hingu komme/vnd höret nicht auff/ biß der höchste drein
sehe. Vnd der Herr wirdt recht richten vñnd straffen / vnd nicht verziehen/
noch die lenge leyden/biß er den vnarmherzigen die Lenden zu schmettere/vñ
sich an solchen Leuten reche/vnd vertilge alle / die jene Beleydigen / vñnd die
Gewalt der Vngerechten stürze/vnd gebe einem jeglichen nach seinen wer-
cken / vnd lohne inen/wie sie es verdienen/ vnd reche sein Volck / vnd erfrewet
sie mit seiner Barmherzigkeit.

Laßt vns verhalten auch nicht gelüsten solchen freßeln Gewalt zu vben wi- Proverb. 13.
der die Elenden/dürfftigen / vñnd verlassenen Personen/denn ihr Erlöser ist
mächtig/Spricht Salomon/der wirdt ire Sach wider dich außführen.

Vñnd damit wir alles zusammen fassen/lasset vns nicht ohne forcht Syr. 12.
Gottes seyn/sondern dieselbe laßet vnserm ganzem Leben fürleuchten. Den
Gott hie sein schnell Zeugnuß/Bericht vnd Straffe allen denen dräuwet/die
ihn nicht fürchten.

Dargegen aber sind von der Forcht solche Straffen befreyet / die den
Herrn fürchten: Dann wer den Herrn fürchtet / dem wirds wolgehen in
der letzten Noth/vnd wird endlich den Sieg behalten. Vñnd die Furcht des
Herren ist / welche der Sünden wehret / Denn wer ohne Forcht fehret / der
gefelleet Gott nicht/vnd seine Frechheit wirdt ihn stürzen.

Der Ander Theil.

WIr wollen aber dem H E R R N weiter zuhören / was Vermahnung
ferrners er den Jüden als straffwürdig verwiesen / vnd doch hier, nung zur
Buß.
beneben sie zur Buß vermahnet habe. Ihr seht/spricht er/von ewer
Väterzeiten an/jimmerdar abgewichen von meinen Gebotten / vñnd habt
sie nicht gehalten/So befehret euch nun zu mir/so wil ich mich zu euch kehren.
Das ist in kurtzem so viel gesagt: Wiewol jr ein verkehrte Art seht/wie euwere
Väter/also auch jr/vnd ich also sag hette euch ganz vnd gar fahren zulassen/
ff v Jedoch

Jedoch neme ich nicht gern den rauhen Weg mit euch für. Befehret euch aber/ vnd schaffet das böse wesen ab/ vnd laffet euch die vorigen Sünden leide seyn/ vnd hütet euch hinfürter darfür/ als dann solt ihr spüren/ daß auch ich mich zu euch gewender habe/ wenn ich euch guts thun werde/ vnd mich als einen gnädigen Gott gegen euch erzeigen werde.

Aber hie wolten abermals die Jüden kein Wasser betriß haben. Darumb warffen sie dem H e r r e n vnd seinem Propheten für/ warum sollen wir vns bekehren? Sind wir nit vorhin bekehret? Wöllen sie sprechen: Was

Gott teusche
mit Zehenden
den vnd
Opffern.

ist's dann weiter/ das Gott haben wil/ vnd von vns bisher vnderlassen werde. Der H e r r antwortet: Ist's recht/ daß ein Mensch Gott teusche? Da höret ihr was ich für mangel an euch habe. Ihr seyd mir all zu Gottloß worden/ daß ihr euch nunmehr nicht Menschen allein/ sondern auch mich/ euern H e r r e n vnd Gott/ zu teuschen beflisset.

Dis achteeten die Jüden abermals/ were ihnen etwas zu nahe geredt/ denn sie waren die Leute nicht. Warmit teuschen wir dich? Sprechen sie: Am Zehenden vnd Hebopffer. Da habi ihrs. Ihr gehet mit diesen beyden Entschelten berrügligh vmb.

Wir lesen/ daß Gott seinem Volck Israel befohlen/ dieweil der Stamm Levi kein eigen Erbtheil im Lande haben solte/ daß demnach sie von allen ihren Früchten solten den Zehenden geben den Leviten/ vnd von demselben Zehenden/ solten die Leviten geben widerumb den zehendentheil den Priestern des H e r r e n. Desgleichen hat er befohlen von den Erstlingen/ die sie an den beyden hochfesten Ostern vnd Pfingsten/ dem Herren zur Hütten des Stiffts oder Tempel solten bringen/ dardurch die vbrige Früchten inen gleich als geheyliget seyn solten/ daß sie dieselben nachmals gebrauchen dörrften. Aber manchmal reichten sie die Erstlingen vnd den Zehenden vntrewlich vnd vortheillich/ daß die Leviten sampt den iren müßten darben vñ hunger leyden. Dis heist der H e r r hie ihn selber geteuschet/ dann was den Leviten gehörte/ das ward dem H e r r e n ergeben/ der ihr Erbtheil seyn wolte/ vnd inen den Zehenden geschenecket vnd zugeordnet hat.

GOTTes
Fluch wider
die Betries-
ger.

Vnd so gieng es auch zu zur zeit Maleachi. Darumb spricht Gott der Herre: Ir seyt verflucht/ daß euch alles vnder den Händen zerrinnet/ denn ihr teuschet mich allesampt. Ihr vermeint/ ihr wolt desto mehr haben/ wann ihr mir vnd meinen Leviten am Zehenden abbrechet. Aber eben dis/ das ihr innen behaltet/ so ihrs doch geben soltet/ das frist euch auch das ander hinweg/ daß

daß

daß da allenthalben zerrinnen / vnd nichts gedeihen wil. Sonderlich dieweil solche Teufscherey nicht von etlichen wenigen vnder euch wirdt getrieben / sondern ein gemein Werck darauff worden ist / daß ihr mich teufschet allesampt / vnd jederman eben an mir reich werden wil. Darumb sol auch der Fluch sie ins gemein treffen.

Bringer aber die Lebenden ganz in mein Kornhaus / auff daß in meinem Haus Speise sey / vnd prüfet mich hierinnen / spricht der Herr Zebaoth / Ob ich euch nicht des Himmels Fenster auffthun werde / vnd Segen herab schütten die fülle.

Gleich wie er droben hatte Straff verkündiget / vnd doch darauff sie zur Bekehrung ermahnet. Also hat er jnen jekunder den Fluch gedräuet / vnd erklärt sich doch darneben / wenn sie nochmals ihre vortheilische Bnweiss vnd Teufscherey abstellten / vnd hinfür den Lebenden richtig reicheten / so solte des vorigen vergessen seyn. Daß also die erzählte Wort die meinung geben: Thut noch zur sacht / vnd bereuet euwer vorige Gottlose Betriegerey / vnd gebet hinfür (was jr an Lebenden vnd Erstlingen zu geben schuldig) recht vnd völig / vnd bringets in mein Haus / Wo ihr solches thut / so solt ihr desselben keinen schaden haben / Ich wil euch zu Recht stehen / wo ich euch nicht halte / was ich euch verheisse. Ir solt erfahren meinen Götlichen Segen / den wil ich vom Himmel vber euch aufschütten / nicht anders / als ließ ich ihn mit gewaltigen Plagregen auß den Wolcken herab. Ihr solt die fülle haben / es sol euch an keinem guten mangeln. Denn ich wil den Fresser für euch her schelten / daß er euch die Frucht auff dem Felde nicht verderben sol / vnd der Weinstock im Acker (oder Weinberg) nicht vnfruchtbar sey.

Durch den Fresser verstehet er allerley Vnziffer / das sonst die Früchten auff dem Felde abrist / als da sind die Häuschrecken / die Rauppen / das Gethüwm / die Käfer / vnd alles anderß / was den Früchten schaden mag.

Die wil der Herr schelten / das ist / gnädiglich verführen / daß solch Vnziffer / vnd ander Vnrath mit Brand / Hagel / etc. nit wegneme / was er durch seinen Segen auff dem Land erzeiget. In Summa / da solt Korn vnd Wein / vnd was man nur gebrauchen vnd geleben sol / wol berahen. Vnd da werden euch alle vmbliegende Heyden stetig preisen / als ein Volck / welches von seinem Gott augenscheinlich gesegnet ist / vnd werdet ein werthes Volck seyn / mit Geistlichen vnd Leiblichen Gütern erfüllet / spricht der Herr Zebaoth.

Lehr

Segen den
Bussfertigen
verheissen.

Gott wil den
Fresser schel-
ten.

Lehr auß dem Andern Theil.

Die Jüden
auß Gnaden
von Gott ers
wehlet.

Wolan / diß ist alles den Jüden gesagt: Ist aber vmb vn
fert willen auffgeschrieben / daß wir Lehr vnnnd Warnung / Trost
vnd Vermahnung darauff nehmen sollen.

Vnd zwar das der H e r r von den Jüden spricht / sie seyen immerdar
von ihrer Väter Zeit an abgewichen / lernen wir / daß Gott die Jüden vor
andern Völkern zum Eygentumb habe erwehlet / nicht auß eygen Ver
dienst oder Wirdigkeit / als weren sie heyliger gewesen / denn andere Völker.
Dann sie je vnnnd allwegen ein hartneckig Volck gewesen / wie ihnen Moses
manchmal fürwirfft. Sondern er habe sie erkoren zu seinem Volck auß lau
terer Gnad vnd Barmherzigkeit / auff daß er hielte / was er ihnen Vätern
Abraham / Isaac vnd Jacob geschworen hat.

Das hat Moses inen gut runde sollen ansagen im fünfften Buch Mose
am neuntdien mit diesen Worten: So wisse nun / daß der Herr dein Gott die
nicht vmb deine Gerechtigkeit willen diß gut Land gibt eyn zunehmen / son
dermal du ein halßstarrig Volck bist. Vnnnd da erzehlet er inen außführlich / wie
viel vnnnd oft / wie greulich vnd schwerlich sie haben den H e r r n ihren Gott
erzörnet / also daß wenn er nicht mit seinem Gebett sich hette darzwischen ge
schlagen / wen sie alle vertilget. Vñ richtet also Moses alles dahin / auff daß sie
gewiß seye / Gott habe sie auß lauter Erbarmb / vmb seiner heyligen Verheiß
ung willen für andern Völkern erkoren / vnd sie in das gelobte Land eynge
setzt / da sie sich eygener Wirdigkeit nichts vberall hetten zuberühmen.

Der Heyden
Beruff auß
Gnaden.
1. Corinth. 12.
Eph. 4.

Was nun also die Propheten dem Jüdischen Volck fürsagen / wie
sie ohne einigen Verdienst vom H e r r n für andern Völkern seyen erkort.
Eben dasselbe sagen die heylige Aposteln im newen Testament vns Heyden
für / die wir auch weiland von vnserer Väter Zeit an waren abgewichen / vnd
wandelten in Eitelkeit vnseres Sinnes / vnnnd giengen hin zu den stummen
Götzen / wie wir geführt wurden / waren ruchlos / ergeben der Vngucht / zutrei
ben allerley Vnreinigkeit sampt dem Geitz. Vnnnd aber nun vnter Christi
Reich zu seines Euangelij gemeinschaft kommen seind / freylich nicht auß
Verdienst / sondern auß lauterer Gnad vnd Barmherzigkeit.

Darvmb wir Gott vber solchem himmelischen Beruff vnd barmherzigen
vnverdienten Gnadenwahl zu dancken schuldig / vñ dervwegen billich ablegen
sollen nach dem vorigen Wandel den alten Menschen / der durch List im
Irthumb

Irthum sich verderbet. Aber erneuere werden/im Geist vnseres Gemüts/ Eph. 4.
vnd anziehen den neuen Menschen / der nach Gdtt geschaffen ist in recht-
schaffner Gerechtigkeit vnd Heyligkeit / das ist / wir sollen Gott zur Danck-
barkeit hinfüro heyliglich leben / vnd also nicht allein mit Worten / sondern 1. petr. 2.
auch mit den Wercken preisen die Tugenden vnd Gnad dessen / der vns auß
dem Finsternuß beruffen hat an sein wunderbarliches Licht / wie die lieben
Aposteln S. Paulus vnd Petrus vns vermahnen.

Vnd solches desto mehr / dieweil sich die vnaussprechliche grosse Güte
vnd Gnad vnseres Gottes so mächtiglich an vns erweist auch in dem Stück/
daß er alle vorige Sünd vngeachtet / noch immer ruffet vnd locket die abgewi-
chenē Jüden: Bekehret euch / so wil ich mich zu euch bekehren / spricht der Herr
Zebaoth / vnd deutet an / es sol noch nicht noth haben / wen sie sich noch bekeh-
ren / vnd ihn suchen / so wölle er sich mit allen Gnaden finden lassen.

Ist aber das nicht ein vnerschöpflicher Abgrund der Barmherzigkeit Gott beutet
Gottes? Er ist derjenige / welcher zuvor mit der menschen sünden beleydiget vns seine
ward. Nun ist es sonst nicht gebräuchlich / daß pars læsa, das ist / derjenige / Gnad an.
welcher beleydiget ist / pflegt vmb versöhnung zubittē / sondern es gebürt dem / Matth. 5.
der den andern beleydiget hat / der sol kommen. Der ander aber sol so bald sei-
nem Bruder willfährig seyn / wie Christus lehret.

Sie wendet sichs aber stracks vmb / Gott der von Jüden beleydiget ward /
kompt ihnen mit anbietung der versöhnung zuvor / locket sie freundlich / sie
wollen sich nochmals bekehren: vñ strecket seine Hände auß den ganken Tag / Esa. 55.
auch zu einem vngehorsamen Volck / daß seinen Gedanken nach wandelt /
auff einem wege / der nicht gut ist. Die wolt er gerne samlen / wie eine Henne
ire Jungen vnder die Flügel samlet / vnd gern aller vorigen Sünden nicht
mehr eyngedenck seyn / wenn sie sich nochmals bekehren.

Im Propheten Jeremia redt der H e r x sein abtrünniges Volck also Jerme. 2.
an: Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden läßt / vnd sie zeucht von
im / vnd nimpt einen andern Man / darff er sie auch wider annemen? Ist es
nicht also / daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit viel Vnlern
gehuret: Doch komme wider zu mir / spricht der H e r x.

Gibt zuverstehen / Er wölle nicht die strenge gebrauchen ire Abtrünnigkeit
vnd Geistliche Hürerey zustraffen / daß sie haben andern Göttern nachgehu-
ret / wenn sie nur noch kommen vnd Buß thun / wölle er sie gnädiglich an-
nemen / ja berufft sie / sie sollen kommen / es sol ihnen Thür vñ Thor zu seiner
Gnaden offen stehen. Dis

2. Corinth. 5. Diß Stück bildet vns S. Paulus wol eyn/da er an seine liebe Corinthier schreibr: So find wir nu Vortschafft an Christus statt/ den Gott vernahmet durch vns. So bitten wir nu an Christus statt/lasset euch versühnē mit Gott.

Was höre ich da? Sol Gott der Herr/ vnserer vorigen wider in begangenen Sünden vngachtet/vns noch ermahne/das wir vns mit im wölen lassen versühnen? Sol vns Christus Jesus noch dargu bitten? Wer wil doch diese vnbegreifliche Gnad gnugsam mit Gedancken erreichen/ zuge- schweigen mit Worten aussprechen vnd preisen können.

Die anges
bottene Gna
de Gottes
mit Danck
anzunem
men

1 Pet 4.

Es 55.

Psalm. 95.

Darvmb sol vns auch diese so grosse Güte zur Busse lehren/ wie S. Paulus lehret/ vnd sollen wir ja nicht auff dieselbige mutwilliglich in Sün- den fortfahren. Es ist Gott ohne das mit Sünden gnug vnd nur allzu viel versucht/ vnd ist vmbkehrens Zeit/ Es ist gnug/ schreibt S. Petrus/ das wir die vergangene Zeit des Lebens zubracht haben nach Heydnischem Willen. Vnd wil nun an dem seyn/ das wir die Buß lenger nicht auffschieben/ son- dern den Herrn suchen/ weil er zu finden ist/ vnd in anrufen/ weil er na- he ist/ vnd heut/ so bald wir seine Stimme hören/ vnser Herz nicht verhärte/ noch im den Rücken wenden/ wenn er seine gnädige Hand gegē vns aufreckt.

Jerem. 8.

Es weisß ein Storck vnder dem Himmel seine Zeit/ sagt Jeremias/ ein Turtleaub/ Kranich vnd Schwalb mercken ihre Zeit/ wenn sie wider- kommen sollen. Warumb solten wir dann nicht mercken die Zeit vnserer gnädigen Heimsuchung/ das nun zeit seyn wil vmbzukehren. Wie der Herr

2. Corinth. 6.

abermals spricht/ vnd S. Paulus den Corinthiern widerholet: Ich hab dich in der angenehmen Zeit erhöret/ vnd hab dir am Tag des Heils geholffen: Sehet jetzt ist die angenehme Zeit/ jetzt ist der Tag des Heils.

Welche aber dieser Gnadenzeit nicht achten wöllen/ vnd sich an das freundliche locken des Allmächtigen nicht kehren/ denen sol ihre halßstarrige Vnbüßfertigkeit zum Fall gerathen/ das sie einmal schreyen werden/ vñ wird zu spatt seyn/ das die Thür der Gnaden auß gerechtem Zorn vber die vorige mutwillige Verachtung aller Gnaden Gottes/ wird verschlossen seyn/ vnd zu jnen gesagt werden: Warlich ich kenne euch nicht/ weichet von mir alle Vbel- thäter. Inmassen der heylige Geist solchen bößhaftigen Verächtern der Gü- te/ Gedult vnd Langmütigkeit Gottes/ drawet in Sprichwörtern am ersten/ vnd bey dem Lehrer Jesus Syrach am fünfften Capitel.

Wieder Se
gen Gottes

Wir lernen auch hie zum Beschluß/ durch was Mittel wir können zu wegen bringen/ das wir möchten zu Feld vnd zu Haus Segen haben/ vnd das

das Mißgewächß/ auch ander Vnrath/ so vns die Nahrung wegstrisset/ von vns abliesse. zu erlangen
vñ zu behal-
ten.

Die Jhden verderbens neben andern Sünden auch damit/ daß sie nicht richtig gaben/ was sie dem H e x x zu geben schuldig waren/ sondern handleten betrieglich/ vñ wolten Gott im Himmel teuschen/ vñ an im vortheilich seyn. Darumb schickte der H e x x den Fluch vñter sie/ daß inen alenthalben zurinnen solte/ verspricht hergegen Segen die Fülle/ wo sie würde den Lebenden treulich geben vñ reichen.

Lehret vns der heilige Geist/ daß man bey solchen Vorthellen nicht könne oder möge deß Segens gewaltig seyn/ wie auch ins gemein bey andern Sündern wider Gott vñ den Nächsten/ sondern es muß als daß der Fluch dareyn schlagen/ vñ der Fresser/ das ist/ allerley Vnzifer verderben/ was vns auff dem Feld wächset. Wie Moses im fünfften Buch am 18. Cap. dergleichen Joel vñ Haggai bezeugen.

Wann wir aber sollen Glück vñ Segen haben in der zeitlichen Nahrung/ so müssen wir die Sünden abschaffen/ was wir Gott geben solle zu setnem H. Gottesdienst/ zu Erhaltung der Prediger vñ Kirchendiener/ dasselbe williglich vñ one Fehl geben vñ reichen. Vñ söhst für allen dingen suchen das Reich Gottes/ vñ seine Gerechtigkeit/ so sol das ander zufallen/ da wurde der H e x x seinen guten Schatz auffhün/ den Himmel/ daß er dem Lande Regen gebe zu seiner Zeit/ vñ alle Wercke vnserer Hände gesegnet seyen. Matth. 6.
Deut. 28.

Daß wir nun also dem Allmächtigen von Herzen dienen/ vñnd seines Göttlichen Segens mögen theilhaftig seyn/ nicht allein am Leib/ sondern altermeyst an den Seelen/ das wölle vns gnädiglich verleihen der Allmächtige Gott vñ Vatter vnseres H e x xen Jesu Christi/ sampt dem H. Geist/ Amen.

Die Dritte Predigt / über das dritte Capitel deß H. Propheten Maleachi.

IN redet hart wider mich/ spricht der H e x x/ So spreche ihr:
Was reden wir wider dich? Damit/ daß ihr sagt: Es ist
vmb sonst daß man Gott dienet/ vñ was nukt es/ daß wir
seine